

# Bibeltreue Theologie in Deutschland: 1800–1914<sup>1</sup>

## I. Einleitung

Der *Arbeitskreis für evangelikale Theologie* (AfeT) bekennt sich in seiner Zielsetzung zur Bibel als dem geoffenbarten Wort Gottes. Als „evangelikale“ Theologen wollen seine Mitglieder „bibeltreue“ Forschungs- und Lehrarbeit unterstützen und den Ergebnissen der Bibelkritik eine bibelbezogene Alternative entgegenstellen. Damit steht der Arbeitskreis in einer langen Traditionskette von Theologen, die seit dem Aufkommen der modernen Schriftkritik an der Glaubwürdigkeit des Wortes Gottes festgehalten haben. Nachfolgende Untersuchung möchte einige dieser „Väter des Glaubens“ vorstellen und auf ihre Bibliologie hin befragen. Denn bibeltreue Theologie wurde insbesondere in Deutschland lange vor der Gründung des AfeT im Jahre 1977 entwickelt und erfolgreich betrieben. Der AfeT hat also geschichtliche Anknüpfungspunkte, die es sich bewußt zu machen gilt. Dabei beschränkt sich unsere historische Untersuchung auf das so vielfältige und gegensätzliche 19. Jahrhundert, in dem in gewisser Weise die Grundlagen einer bibeltreuen Wissenschaft gelegt worden sind.

Dabei wollen wir uns darüber im klaren sein, daß es hier nur um Streiflichter zu unserem Thema gehen kann. Der Greifswalder Theologe Hermann Cremer hat schon 1901 über das 19. Jahrhundert geurteilt, daß „kaum eine dogmatische Frage so zahlreich behandelt worden ist und wird“ wie die Frage nach der Inspiration der Bibel.<sup>2</sup> Im 19. Jahrhundert zählte man allein ca. 300 Veröffentlichungen, die sich direkt mit der Frage nach Inspiration und Bibelkritik auseinandersetzen. Ernst von Dobschütz urteilte: „In keinem Jahrhundert war die Bibel so verbreitet, in keinem war sie so verkannt.“<sup>3</sup> Heinrich Karpp formulierte: „Im ganzen 19. Jahrhundert kam die Frage nicht zur Ruhe, was angesichts des modernen Denkens und neuer großer Lebensaufgaben die Bibel noch bedeuten könne.“<sup>4</sup> Unter dieser Prämisse können wir natürlich nur einige wenige Schneisen ins Dickicht der Meinungen schlagen. In erster Linie interessiert uns die Frage, welche Theologen in dieser Zeit von der Unfehlbarkeit und Glaubwürdigkeit der Bibel ausgegangen sind.

---

1 Umgearbeiteter Vortrag auf der Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten am 18.11.1993 in Lemgo-Brake.

2 Hermann Cremer, „Inspiration“, *Reallexikon für protestantische Theologie und Kirche*, Hg. A. Hauck, Bd. 9, Leipzig: J.C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1901<sup>3</sup>, S. 183-203, Zitat S. 184.

3 Ernst von Dobschütz, *Die Bibel im Leben der Völker*, Hg. Alfred Adam, Witten: Luther Verlag, 1952<sup>3</sup> (1934), S. 181.

4 Heinrich Karpp, „Bibel IV“, *Theologische Realenzyklopädie*, Hg. G. Krause/G. Müller, Bd. 6, Berlin: de Gruyter, 1980, S. 484.

## II. Die Entwicklung der Bibelkritik im 19. Jahrhundert

Zunächst müssen wir im Überblick die Entwicklung der Bibelkritik im 19. Jahrhundert nachzeichnen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß der Inspirationsanspruch der Schrift schon im 17. und 18. Jahrhundert bestritten wurde.<sup>5</sup> Auf reformierter Seite verwarf z.B. der junge Turretini die Verbalinspiration, die sein Vater Franz Turretin noch so grundlegend in seinen „Locis“ verteidigt hatte.<sup>6</sup> Die Aufklärung mit ihrem cartesianischen Prinzip des Zweifels zeigte bald auch in der Theologie des 18. Jahrhunderts ihre Früchte. Zu erinnern seien an Spinoza, Reimarus und den Pariser Priester Simon. Der holländische Jude Spinoza sprach 1670 in seiner Schrift *Tractatus theologico-politicus* von einer Überarbeitung großer Teile des Alten Testaments durch Esra. Jede übernatürliche Inspiration lehnte er ab. Nur in den religiösen Kernfragen sei die Bibel autoritativ, nicht in ihren menschlichen Zusätzen.<sup>7</sup> Hermann Samuel Reimarus setzte sich in den *Fragmenten eines Unbekannten* für ein „vernünftiges Christentum“ ein. Die Bibel war für ihn ein Buch voller Widersprüche.<sup>8</sup>

Johann Salomo Semlers Werk *Abhandlung von freier Untersuchung des Canons* erschien 1771 bis 1775.<sup>9</sup> Es enthielt nicht nur eine Kritik am Kanon der Schrift, sondern distanzierte sich auch von der Verbalinspiration und legte die Grundlage für die Historisch-kritische Methode der Schriftauslegung. Grundsätzlich unterschied er zwischen Schrift und Offenbarung, zwischen Bibel und Wort Gottes. Inspiration wurde allein auf die Heilswahrheiten der Schrift bezogen. Schließlich war bei den Rationalisten, Neologen und Deisten nur noch das inspiriert, was mit der natürlichen Vernunft übereinstimmte. Ihre Unterscheidung zwischen unfehlbaren Heilswahrheiten und widersprüchlichen menschlichen Einkleidungen in der Bibel hat sich bis in unsere Gegenwart hinein gehalten.

Auch der Supranaturalismus Ende des 18. Jahrhunderts konnte den Rationalismus nicht vollständig überwinden, denn seine Vertreter begründeten die Glaubwürdigkeit der Bibel mit der Heiligkeit der Schreiber, nicht mit der Inspiration der Worte. Sie unterschieden ebenfalls zwischen inspirierten und nicht-

---

5 Zur Geschichte der Bibelkritik in dieser Zeit vgl. Klaus Scholder, *Ursprünge und Probleme der Bibelkritik im 17. Jahrhundert: Ein Beitrag zur Entstehung der historisch-kritischen Theologie*, Forschungen zur Geschichte und Lehre des Protestantismus, Hg. Ernst Wolf, Bd. 33, München: Chr. Kaiser, 1966.

6 1688 erschien diese Dogmatik von Franz Turretini d.Ä. Vgl. den Nachdruck herausgegeben von John W. Beardslee, Grand Rapids: Baker, 1981.

7 Baruch Spinoza, *Der Theologisch-politische Traktat*, Leipzig: Reclam, o.J. (1670).

8 Hermann S. Reimarus, *Die vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion*, 2 Bde., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1985.

9 Zu Semlers Schriftverständnis vgl. Gottfried Hornig, *Die Anfänge der historisch-kritischen Theologie: Johann Salomo Semlers Schriftverständnis und seine Stellung zu Luther*, Forschungen zur Systematischen Theologie und Religionsphilosophie, Bd. 8, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1961.

inspirierten Stellen der Bibel. Keiner wollte zurück zur Inspirationslehre der Orthodoxie, die mit Gerhard, Quenstedt, Hollaz und Calov im 17. Jahrhundert den Grundstein für die Lehre von der Verbalinspiration gelegt hatte.

Trotz der gerade genannten Vorläufer begann aber erst mit dem 19. Jahrhundert die eigentliche Diskussion um die Schriftfrage. In diesem Jahrhundert kam es zur Formulierung der großen theologischen Systeme der Einleitungswissenschaften und der Literarkritik. Auch die Gegnerschaft zur Bibelkritik ist erst ab dem 19. Jahrhundert erwähnenswert, vorher gab es nur vereinzelte Entwürfe und Widerlegungen. Deshalb beschränken wir uns auf die Jahre zwischen 1800 und 1914.<sup>10</sup>

### *a. Schleiermachers Personalinspiration*

Anfang des 19. Jahrhunderts sollte die Bibliologie Friedrich Daniel Ernst Schleiermachers einen Neuanfang darstellen. In Anlehnung an den Supranaturalismus trennte er die Offenbarung vom Bibelbuchstaben und verband sie mit der Persönlichkeit des Schreibers. Inspiration war bei Schleiermacher Personal- und nicht mehr Verbalinspiration. War Religion bei ihm eine „Bestimmtheit des inneren Selbstbewußtseins“, ein „Gefühl der schlechthinigen Abhängigkeit“, so galt auch die Offenbarung Gottes als eine Wirkung auf das Selbstbewußtsein der Autoren. Im Kreis um Jesu Jünger war nach Schleiermacher dieser Gemeingeist der Religion tatsächlich am ausgeprägtesten vorhanden gewesen. Aus dieser Nähe zu Christus konnte er die Bücher des Neuen Testaments sogar als „inspiriert“ bezeichnen. Damit wollte Schleiermacher die Bibel dem Urteil der kritischen Vernunft entziehen. Hintergrund dieses Versuchs war auch wieder einmal die Trennung von Offenbarung und Schrift.

Inspiration sei nach Schleiermacher auf die gesamte Wirksamkeit der Apostel bezogen gewesen, nicht allein auf ihre Abfassung der Schriften. Durch die Gleichsetzung des Heiligen Geistes mit dem Gemeingeist der Kirche wollte Schleiermacher auch nicht von einer besonderen „Theopneustie“ der Bibel sprechen. Das Alte Testament hatte für ihn kaum noch Bedeutung, weil es nicht aus dem christlichen Gemeingeist abgeleitet werden könnte. Die Abkehr von der Verbalinspiration führte dazu, daß Schleiermacher auch ungehemmt in seinen Untersuchungen von Widersprüchen und Fehlern in der Bibel reden konnte.

---

10 Zur Diskussion um die Schriftfrage im 19. Jahrhundert vgl. die Arbeit von P. Gennrich, *Der Kampf um die Schrift in der Deutsch-evangelischen Kirche des neunzehnten Jahrhunderts*, Berlin: Reuther & Reichard, 1898. Leider hatte Gennrich keine Sympathien für die bibeltreue Theologie, wenn seine Arbeit auch viele hilfreiche Hinweise gibt. Vgl. außerdem meine Arbeit *Fundamentalismus in Deutschland: Der Kampf um die Bibel im Protestantismus des 19. und 20. Jahrhunderts*, Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 1993.

te.<sup>11</sup> Seine Trennung zwischen Offenbarung und Schrift sollte sich in der Folgezeit in der Theologiegeschichte festsetzen. Auch wenn seine philosophische Auffassung von der Religion als bloßem Gemütszustand später stark kritisiert wurde, sind die Ergebnisse seiner Bibliologie nach ihm kaum mehr hinterfragt worden. Eine sichere Grundlage des Glaubens war durch die Verlagerung der Inspiration auf die Autoren und die Kirche verlorengegangen.

Im Gefolge von Schleiermacher müssen wir David Friedrich Strauss erwähnen, dessen *Leben Jesu* – erstmals 1835 erschienen – ungeheuren Staub aufwirbelte.<sup>12</sup> Seine Radikalkritik an den Evangelien degradierte sie zu mythologischen Berichten über einen Jesus, dessen wahre Gestalt wir heute nicht mehr kennen würden. Sein Lehrer F.C. Baur in Tübingen korrigierte Strauss zwar in Einzelheiten, vertiefte jedoch den Graben der Bibelkritik durch seine hegelianische Geschichtsbetrachtung. Eine Flut von Gegenschriften zu Strauss erschien in der Folgezeit. Sie machten deutlich, daß die Schriftfrage das beherrschende Thema des 19. Jahrhunderts werden sollte.

### b. Wellhausens Quellenscheidung

Die Ergebnisse der Bibelkritik zeigten sich im 19. Jahrhundert besonders scharf im Bereich des Alten Testaments. Hans-Joachim Kraus hat diese Entwicklung in seinem Buch *Geschichte der historisch-kritischen Erforschung des Alten Testaments*<sup>13</sup> kenntnisreich nachgezeichnet. Die Geschichte der Quellenscheidung im Pentateuch braucht hier nicht ausführlich wiederholt zu werden. Mitte des 18. Jahrhunderts hatte Jean Astruc die Urkundenhypothese eingeführt, die sich jedoch erst 100 Jahre später durch Graf und Wellhausen allgemein gegen die Fragmenten- und Ergänzungshypothese durchsetzen konnte.<sup>14</sup> Sie unterschied vier Hauptquellen im Pentateuch (J,E,D,P) und widersprach der einheitlichen Autorschaft durch Mose. Ähnliche Konzepte postulierte man später für das Buch Jesaja und die Evangelien. Auf die Kritik an diesem Ansatz werden wir noch ausführlicher zu sprechen kommen. Ende des 19. Jahrhunderts gab es jedoch kaum einen Universitätstheologen, der nicht von der Quellenscheidung überzeugt gewesen wäre.

---

11 Vgl. seine bibelkritischen Äußerungen in *Hermeneutik und Kritik*, Hg. Manfred Frank, Frankfurt: Suhrkamp, 1977 (1838).

12 David Friedrich Strauß, *Das Leben Jesu für das deutsche Volk bearbeitet*, Leipzig: F.A. Brockhaus, 1864<sup>2</sup> (1835). Strauss hat sich später völlig vom christlichen Glauben abgewandt. Vgl. David Friedrich Strauss, *Der alte und der neue Glaube: Ein Bekenntnis*, Stuttgart: Emil Strauss Verlag, o.J. (1872).

13 Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1982<sup>3</sup> (1956).

14 Vgl. die beiden wegweisenden Werke von Julius Wellhausen: *Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments*, Berlin: Georg Reimer, 1899<sup>3</sup>; *Prolegomena zur Geschichte Israels*, Berlin: Walter de Gruyter, 1927<sup>6</sup> (1877).

### c. Harnacks Angriff auf das Apostolikum

Einen Höhepunkt in der Auseinandersetzung um die Schriftfrage brachten die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts. Die Wellen der Auseinandersetzung waren bis in die Gemeinden zu spüren. Ein gewisser Auslöser war Adolf von Harnacks Artikel über das Apostolicum im Jahre 1892, in dem er für eine Revision des alten Glaubensbekenntnisses eintrat.<sup>15</sup> Voraufgegangen war die Maßregelung des jungen württembergischen Geistlichen Christoph Schrempf, der provokativ eine Taufe ohne Verlesung des Apostolicums vollzogen hatte. An diesem Tatbestand entzündete sich der „Apostolicumsstreit“ der 90er Jahre. Es wäre einmal eine eigene Arbeit wert, die vielen Widerlegungen und Schmäh-schriften gegen Harnack auszuwerten. Harnacks spätere Vorträge über das *Wesen des Christentums* verstärkten nur die konservativen Reaktionen und zeigten, wie weit die Bibelkritik gehen konnte.<sup>16</sup>

In dieser Periode muß auch der Vortrag von Friedrich Delitzsch über *Babel und Bibel* erwähnt werden.<sup>17</sup> Anhand der Ausgrabungen im Nahen Osten versuchte Delitzsch seinem Publikum zu vermitteln, daß das Alte Testament seine Einzigartigkeit und Autorität verloren habe. Die biblischen Berichte müsse man mit der Brille der Archäologie lesen, auch wenn dadurch manche Passagen als unwahr gestrichen werden müßten. Nicht umsonst hieß sein Buch „Babel und Bibel“, nicht „Bibel und Babel“. In bibeltreuen Zeitschriften wurde dagegen noch Jahre später scharf geurteilt, sah man doch darin einen weiteren Puzzlestein in der Abwertung der Autorität der Schrift. Leider sind die Ergebnisse von Delitzsch und der ganzen „Religionsgeschichtlichen Schule“ erst Jahre später auch von der kritischen Theologie relativiert worden.

Die Entwicklung der Bibelkritik verlief im 19. Jahrhundert in Deutschland stetig und kontinuierlich. Sie vollzog sich in erster Linie an den theologischen Fakultäten. Erst in den 90er Jahren erreichte sie auf breiter Front auch die Gemeindekreise und löste dort einen breiten Protest aus.

### III. Bibeltreue Theologen im 19. Jahrhundert

Wo war nun eine „bibeltreue“ Theologie im deutschsprachigen Raum zu finden? Auch hier ist zunächst festzustellen, daß es zu einer ernsthaften Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Bibelkritik erst im 19. Jahrhundert gekommen ist. Zwar rangen schon einige namhafte Pietisten mit den Aufklärern und

15 Adolf von Harnack, *Das Apostolische Glaubensbekenntnis*, Berlin: A. Haack, 1892.

16 Adolf von Harnack, *Das Wesen des Christentums*, München: Siebenstern Taschenbuch, 1964 (1900).

17 Friedrich Delitzsch, *Babel und Bibel: Ein Vortrag*, Leipzig: J.C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1902.

ihrer rationalistischen Theologie, aber zu einer geschlossenen Front der Bibeltreuen und zu denkerisch überzeugenden Konzepten ist es erst wesentlich später gekommen. Bibeltreue Theologen fanden sich im 19. Jahrhundert im Konfessionalismus und innerhalb der verschiedenen Erweckungsbewegungen.

## a. ... im Konfessionalismus

### 1. Der lutherische Konfessionalismus

Die Gegnerschaft der Liberalen kam im 19. Jahrhundert in erster Linie aus dem Lager der lutherischen Konfessionellen. Ihre Kritik an der Union verband sich mit der Kritik an der Bibelkritik. Die Auflösung der Bekenntnisse war nach ihrer Meinung ein Ergebnis des hemmungslosen Rationalismus, der sich nun auch der theologischen Fakultäten und der Fürstnhäuser bemächtigt hatte. Ekklesiologie und Bibliologie waren somit untrennbar miteinander verbunden.

Ein erster überzeugter Konfessionalist, Anhänger der Verbalinspiration und Sammler der späteren lutherischen Exilanten nach Amerika wurde Andreas Gottlob Rudelbach<sup>18</sup>, Superintendent von Glauchau. In der von ihm ins Leben gerufenen *Muldentaler Pastoralkonferenz* initiierte er seit 1831 einen Kreis von strengen Lutheranern, die sich gegen die preußische Union und zugleich gegen die Bibelkritik wandten. Zu ihnen gehörten der Alttestamentler Franz Delitzsch<sup>19</sup> und C.F.W. Walther<sup>20</sup>, der Vater der Missouri-Lutheraner in Amerika. Rudelbach hat sich mehrfach qualifiziert gegen die Personalinspiration Schleiermachers ausgesprochen und an der Irrtumslosigkeit der Schrift festgehalten. Das spätere Eintreten der freikirchlichen Lutheraner für die Unfehlbarkeit der Bibel findet hier ihren Ausgangspunkt.

Vielleicht der bekannteste Gegner der Bibelkritik im 19. Jahrhundert wurde Ernst Wilhelm Hengstenberg<sup>21</sup> (1802-69), Theologieprofessor an der Berliner Fakultät und Herausgeber der einflußreichen *Evangelischen Kirchenzeitung*. Spätere kritische Theologen haben Hengstenberg gerne zum „Buhmann“ der alttestamentlichen Theologie gemacht. Flückiger verbindet seine Vorgehens-

- 18 Zu seiner Biographie vgl. C.R. Kaiser, *Andreas Gottlob Rudelbach: Ein Zeuge der lutherischen Kirche im 19. Jahrhundert*, Leipzig: Justus Naumann, 1892.
- 19 Über Franz Delitzsch und seine schwankende Stellung zur Bibelkritik vgl. die ausführliche und einfühlsame Biographie von Siegfried Wagner, *Franz Delitzsch: Leben und Werk*, Gießen: Brunnen Verlag, 1991<sup>2</sup> (1978). Am Ende seines Lebens stellte er sich in einer Art Vermächtnis gegen die Bibelkritik: *Der tiefe Graben zwischen alter und moderner Theologie: Ein Bekenntnis*, Leipzig: Akademische Buchhandlung (W. Faber), 1890<sup>2</sup> (1888).
- 20 Walther galt als scharfer und gelehrter Kritiker der Bibelkritik. Vgl. z.B. sein Buch *Was lehren die neueren orthodox sein wollenden Theologen von der Inspiration?* Dresden: Justus Naumann, o.J. (ca. 1871).
- 21 Biographische Informationen gibt Johannes Bachmann, *Ernst Wilhelm Hengstenberg: Sein Leben und Wirken nach gedruckten und ungedruckten Quellen*, 3 Bde., Gütersloh: C. Bertelsmann, 1876-92. Der dritte Band wurde von Th. Schmalenbach vollendet.

weise sogar mit „Terror“, Kraus spottet in seiner schon genannten Geschichte über Hengstenbergs Allegorien und Mystizismen.<sup>22</sup> Zwar konnte Hengstenberg in manchmal liebloser Weise seine Gegner abkanzeln und scheute auch vor Intrigen in Fakultät und am Hofe (Friedrich Wilhelm IV.) nicht zurück, aber seine wissenschaftlichen Arbeiten gegen die Bibelkritik waren vorbildlich und sind später bzgl. ihrer Tiefe kaum noch erreicht worden. Die Verteidigung des Alten Testaments gegen die aufkommende Bibelkritik wurde zu seinem eigentlichen Lebenswerk.

In zwei Bänden verteidigte Hengstenberg 1836 und 1839 z.B. die *Authentic des Pentateuchs*.<sup>23</sup> Damals mußte er noch gegen die Auffassung kämpfen, daß Mose sicher nicht des Schreibens mächtig gewesen wäre! Die zweiteilige *Geschichte des Reiches Gottes*<sup>24</sup> und die dreibändige *Christologie des Alten Testaments*<sup>25</sup> zusammen mit dem vierbändigen *Psalmenkommentar*<sup>26</sup> führten die bibeltreue Linie Hengstenbergs weiter. In seiner *Evangelischen Kirchenzeitung* wehrte er sich gegen Schleiermacher, Strauss, Renan und Hegel. Über seinen Vertrauten von Gerlach griff er allerdings auch die Hallenser Fakultät an, weil nach seiner Meinung dort bibelkritische Ansichten kursierten. Eine Aufarbeitung des Lebenswerkes von Hengstenberg für evangelikale Theologie des Alten Testaments steht bis heute noch aus und wäre sicher lohnenswert.<sup>27</sup>

Nicht vergessen werden darf ein anderer scharfer Gegner der Union wie auch Bibelkritik, Friedrich Christian Vilmar<sup>28</sup> in Hessen. In seiner *Dogmatik* sprach er von der Irrtumslosigkeit und Theopneustie der ganzen Heiligen Schrift.<sup>29</sup> Sein bekanntestes Werk, die *Theologie der Tatsachen* von

22 Felix Flückiger, *Die protestantische Theologie des 19. Jahrhunderts*, Die Kirche in ihrer Geschichte: Ein Handbuch, Hg. B. Moeller, Lf. P, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1975, S. 68; Kraus, a.a.O., S. 222-26.

23 Berlin: Ludwig Oehmigke, 1836-39.

24 Berlin: Gustav Schlawitz, 1869-71.

25 Berlin: Ludwig Oehmigke, 1829-35.

26 Berlin: Ludwig Oehmigke, 1849-52.

27 Ausgewogene Hinweise über Hengstenberg geben folgende Dissertationen: Hans Wulfmeyer, *Ernst Wilhelm Hengstenberg als Konfessionalist*, Diss. phil. Erlangen, 1970; A. Kriege, *Geschichte der Evangelischen Kirchenzeitung unter der Redaktion Ernst-Wilhelm Hengstenbergs vom 1. Juli 1827 bis zum 1. Juni 1869: Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts*, Diss. theol. Bonn, 1958; Daniel Clair Davis, *The Hermeneutics of Ernst Wilhelm Hengstenberg: Edifying Value as Exegetical Standard*, Diss. theol. Göttingen, 1960; Wolfgang Kramer, *Ernst Wilhelm Hengstenberg, die Evangelische Kirchenzeitung und der theologische Rationalismus*, Diss. phil. Erlangen, 1972. Gerade Kramers Arbeit zeigt mit aller Deutlichkeit, wie differenziert Hengstenbergs Kritik an den Liberalen war.

28 Biographische Hinweise finden sich bei Anom. [Rudolf Grebe], *August Fr. Chr. Vilmar: Ein Gedenkblatt bei der 100. Wiederkehr seines Geburtstages seinen Verehrern gewidmet von einem Zeitgenossen*, Cassel: Carl Vietor, 1900.

29 A.F.C. Vilmar, *Dogmatik: Akademische Vorlesungen*, Hg. K.W. Piderit, Bd. 1, Gütersloh: C. Bertelsmann, 1874, S. 91-103. Diese Vorlesungsmitschriften wurden nach seinem Tode herausgegeben.

1856<sup>30</sup>, war eine Radikalkritik an der liberalen Theologie und der universitären Ausbildung. Ähnlich wie vor ihm Spener forderte er eine Revision des Universitätsstudiums und eine Rückkehr zum Glauben an die Unfehlbarkeit der Bibel in ihren Originalmanuskripten. Vilmar war ein starker Gegner der Union in Preußen und wurde dadurch weithin bekannt. Sein bibeltreuer Ansatz in der Bibliologie trat dahinter etwas zurück, prägte aber sein gesamtes Denken und war Grundlage der Unionskritik.

Die Liste bibeltreuer lutherischer Konfessionalisten könnte ohne Schwierigkeit verlängert werden. Zu nennen sind noch Friedrich Adolf Philippi<sup>31</sup>, Theodor Kliefoth<sup>32</sup>, dann auch Wilhelm Löhe und die Vertreter der lutherischen Freikirchen: Scheibel, Huschke, Wöhling und vor allen Dingen Wilhelm Rohnert, dessen bibeltreue *Dogmatik*<sup>33</sup> bis in die Gemeinschaftsbewegung hineinwirkte. Zwar war hier der Rückgriff auf die Orthodoxie inspiriert durch ein übersteigertes Luthertum und eine eigentümliche Repristinatio der Orthodoxie. Trotzdem gelten ihre Überlegungen zum Thema Inspiration zu dem Besten, was bibeltreue Theologie bis heute hervorgebracht hat.

Aus dem Kreise von lutherischen Pfarrern kamen auch die ersten Mitglieder des *Bibelbundes*, der seit 1894 einen entscheidenden Beitrag im Kampf um die Bibel führte. Er wurde eine Art Sammelbecken für die Anhänger der Irrtumslosigkeit der Bibel. In mehreren Schriften und vor allen Dingen in dem Organ *Nach dem Gesetz und Zeugnis* (später *Bibel und Gemeinde*) haben sich diese Pfarrer und Theologen um eine bibeltreue Theologie bemüht. Wichtige Mitglieder des frühen Bibelbundes waren: die Professoren Theodor Beyer und Johann Friedrich Hashagen, der Seminardirektor der Leipziger Mission Julius Greve, Superintendent Wilhelm Kölling, der Alttestamentler Eduard Rupprecht. Dann der Evangelist General Georg von Viebahn, die Bibelschullehrer Johannes Warns und Erich Sauer, in späteren Jahren Fritz Rienecker und Samuel Külling.

Wilhelm Kölling schrieb das wohl gelehrteste Werk über die Verbalinspira-

---

30 A.F.C. Vilmar, *Die Theologie der Tatsachen wider die Theologie der Rhetorik: Bekenntnis und Abwehr*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1984 (1856<sup>3</sup>).

31 Professor in Dorpat und Rostock, der bekannteste Gegner der Versöhnungslehre von J.Chr.K. von Hofmann in Erlangen. Zu seiner Bibliologie vgl. F.A. Philippi, *Kirchliche Glaubenslehre*, Bd. 1: Grundgedanken oder Prolegomena, Stuttgart: Samuel Gottlieb Liesching, 1854, S. 222ff.

32 Bekannt wurde seine Kritik an der Schrifthalung von J.Chr.K. von Hofmann: „Der Schriftbeweis des Dr. J.Chr.K.v. Hofmann“, *Kirchliche Zeitschrift*, 6(1859), 129-80, 193-320, 493-657, 661-747, 748-800.

33 W. Rohnert, *Die Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche*, Braunschweig: Wollermann, 1902. Rohnerts wichtigste Bücher zur Schriftfrage waren: *Die Inspiration der heiligen Schrift und ihre Bestreiter: Eine biblisch-dogmatische Studie*, Leipzig: Georg Böhme, 1889; ders., *Was lehrt Luther von der Inspiration der Heiligen Schrift?* Leipzig: Georg Böhme, 1890; ders., *Was lehren die derzeitigen deutschen Professoren der evang. Theologie über die h. Schrift und deren Inspiration?* Leipzig: E. Ungleich, 1892.



tion unter dem Titel *Lehre von der Theopneustie*<sup>34</sup> – dieses Buch ist heute bei bibeltreuen Theologen leider vergessen. In einem ersten Teil geht es ihm um die exegetische Grundlage der Verbalinspiration, ein ausführlicher zweiter Teil erweist die Theopneustie in ihrer dogmengeschichtlichen Entwicklung. Die eigenständige Quellenarbeit Köllings ist dabei ganz erstaunlich und wurde auch von seinen zahlreichen Gegnern anerkannt.

Eduard Rupprecht verfaßte als Schüler von C.F. Keil sein umfangreiches *Wissenschaftliches Handbuch der Einleitung in das Alte Testament*<sup>35</sup> und mehrere andere Werke gegen die alttestamentliche Bibelkritik<sup>36</sup>. Auch diese Bücher zeichnen sich durch Sachlichkeit und Detailkenntnisse aus und fanden ihre dankbaren Abnehmer in Theologie und Gemeinde.

Der wichtigste Theologe des Bibelbundes wurde ein weiterer Alttestamentler, nämlich Wilhelm Möller. Nach einer steilen akademischen Karriere innerhalb der alttestamentlichen Wissenschaft distanzierte Möller sich immer mehr von der Bibelkritik, insbesondere von der Quellenscheidung im Pentateuch. In einigen umfangreichen Werken hat er sich mit der kritischen Theologie auseinandergesetzt.<sup>37</sup> Ab den 20er Jahren ging es ihm um eine tragfähige Alternative aus bibeltreuer Sicht.<sup>38</sup> Sein literarischer Ertrag beläuft sich auf über 2.000 Seiten und wartet bis heute noch auf eine Auswertung und Würdigung. Ähnlich wie vor ihm vielleicht nur Hengstenberg, Rupprecht und Keil verband Möller wissenschaftliche Detailarbeit mit der Liebe zum Alten Testament als Gottes unfehlbare Offenbarung.

---

34 Wilhelm Kölling, *Die Lehre von der Theopneustie*, Breslau: Carl Dülfer, 1891. Schon kurz vorher erschien sein Buch *Prolegomena zur Lehre von der Theopneustie*, Breslau: Carl Dülfer, 1890.

35 Eduard Rupprecht, *Wissenschaftliches Handbuch der Einleitung in das Alte Testament*, Gütersloh: C. Bertelsmann, 1898.

36 Vgl. Eduard Rupprecht, *Das Rätsel des Fünfbuches Mose und seine falsche Lösung*, Gütersloh: C. Bertelsmann, 1894; ders., *Der Pseudodaniel und Pseudojesaja der modernen Kritik*, Erlangen: A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung, 1894; ders., *Des Rätsels Lösung oder Beiträge zur richtigen Lösung des Pentateuchrätsels für den christlichen Glauben und die Wissenschaft*, 2 Bde., Gütersloh: C. Bertelsmann, 1895-97.

37 Wilhelm Möller, *Historisch-kritische Bedenken gegen die Graf-Wellhausensche Hypothese von einem früheren Anhänger*, Gütersloh: C. Bertelsmann, 1899; ders., *Die Entwicklung der Alttestamentlichen Gottesidee in vorexilischer Zeit: Bedenken gegen moderne Auffassungen*, Gütersloh: C. Bertelsmann, 1903; ders., *Die messianische Erwartung der vorexilischen Propheten, zugleich ein Protest gegen moderne Textzersplitterung*, Gütersloh: C. Bertelsmann, 1906; ders., *Wider den Bann der Quellenscheidung: Anleitung zu einer neuen Erfassung des Pentateuch-Problems*, Gütersloh: C. Bertelsmann, 1912.

38 Wilhelm Möller, *Rückbeziehungen des 5. Buches Mosis auf die vier ersten Bücher*, Lütjeburg: Bibelbund, 1925; ders., *Die Einheit und Echtheit der 5 Bücher Mosis*, Bad Salzflufen: Bibelbund, 1931; ders., *Grundriß für alttestamentliche Einleitung*, Berlin: Ev. Verlagsanstalt, 1958; ders./Hans Möller, *Biblische Theologie des Alten Testaments in heilsgeschichtlicher Entwicklung*, Zwickau: Joh. Herrmann, 1938.

## 2. Der reformierte Konfessionalismus

Reformierter Konfessionalismus ist in Deutschland mit den Namen von Hermann Friedrich Kohlbrügge, Johannes Wichelhaus und Adolf Zahn verknüpft. Zu nennen sind auch die ausländischen reformierten Theologen Kuyper in Amsterdam, Böhl in Wien und Gaussen in Genf. Das amerikanische Zentrum des reformierten Fundamentalismus wurde die theologische Fakultät in Princeton unter Charles Hodge, Benjamin Warfield und Gresham Machen.

Kohlbrügge<sup>39</sup>, Prediger an der Niederländisch-reformierten Gemeinde in Wuppertal, konnte offen Namen von liberalen Theologen nennen, die wider die Schrift auftraten. Ebenso Paul Geysler<sup>40</sup>, Pastor der reformierten Gemeinde in Wuppertal. Die Schüler Kohlbrüggens, Johannes Wichelhaus und Eduard Böhl, waren als Universitätsprofessoren auch wissenschaftlich in der Lage, dem Liberalismus einen bibeltreuen Ansatz entgegenzusetzen. Wichelhaus vertrat die Irrtumslosigkeit der ganzen Schrift – eine Position, für die sein Kollege Tholuck an der Fakultät in Halle nichts übrig hatte.<sup>41</sup> Der streitbarste unter den reformierten bibeltreuen Theologen war sicher Adolf Zahn, Vetter von Adolf Schlatter und des bekannten Neutestamentlers Theodor Zahn. In Anlehnung an Hengstenberg, Hävernick und Keil verteidigte Zahn z.B. in seinem 1894 erschienenen Werk *Ernstliche Blicke in den Wahn der modernen Kritik des Alten Testaments*<sup>42</sup> die Einheit und Echtheit des Pentateuch. Grundsätzlich plädierte er auch in anderen Werken für eine Verbalinspiration und die Unfehlbarkeit der Bibel.

Insgesamt hatten die reformierten Konfessionellen guten Kontakt zum theologischen Seminar in Princeton in New Jersey, das in gewisser Weise die intellektuelle Kaderschmiede des amerikanischen Fundamentalismus war. Die wichtigsten Werke des dortigen Alttestamentlers William Henry Green, einem Verteidiger der Einheit des Pentateuch, wurden damals auch in die deutsche Sprache übersetzt. Ich erinnere nur an sein 700-Seiten-Werk *Die Einheit der Genesis*<sup>43</sup> und an sein Buch *Die höhere Kritik des Pentateuch*<sup>44</sup> aus dem Jahre

---

39 Zu Kohlbrügge und seiner Bibliographie vgl. die immer noch wertvolle Arbeit von Hermann Klugkist Hesse, *Hermann Friedrich Kohlbrügge*, Barmen: Emil Müller, 1935.

40 Geysler hatte sich auf einer Amerikareise bekehrt und studierte anschließend Theologie in Basel. Er galt als Kenner der alten Sprachen und war ein beliebter Prediger im Wuppertal. Vgl. seine Einstellung zur Bibelkritik in *Prüfet die Geister*, Wuppertal: Evangelische Gesellschaft, 1964.

41 Zu Wichelhaus vgl. *Die Lehre der heiligen Schrift vom Worte Gottes, vom Wesen und Werken Gottes, vom Menschen und Gesetz Gottes*, Hg. A. Zahn, Stuttgart: Steinkopf, 1874. Zu Böhl vgl. sein Buch *Zum Gesetz und Zeugnis: Eine Abwehr wider die neu-kritische Schriftforschung im Alten Testament*, Wien: Brumüller, 1883.

42 Gütersloh: C. Bertelsmann, 1894.

43 Gütersloh: C. Bertelsmann, 1903.

44 Gütersloh: C. Bertelsmann, 1897. Zu nennen sind außerdem: W. H. Green, *Die Feste der Hebräer in ihrer Beziehung auf die modernen kritischen Hypothesen über den Pentateuch*, Gütersloh: C. Bertelsmann, 1894; ders., *Einleitung in das Alte Testament: Der Kanon*, Stuttgart: Max Kiemann, 1906.

1897. Beide Werke erschienen wie so viele bibeltreue Literatur beim Bertelsmannverlag in Gütersloh.

Die reformierten Konfessionellen haben an der Unfehlbarkeit der Bibel genauso festgehalten wie ihre lutherischen Kollegen. Obwohl sich beide Gruppen teilweise heftig bekämpften, war ihre Bibliologie jedoch deckungsgleich. Zu einer Allianz beider Seiten ist es jedoch aus konfessionellen Gründen nicht gekommen. Auch die ungleiche Größe zwischen konfessionellen Lutheranern und Reformierten muß hierbei bedacht werden. Trotzdem ist jede Einblicknahme in die eben genannten Werke eine Entdeckungsreise für bibeltreue Theologie. Wissenschaftliche Akribie und die Überzeugung, die Unfehlbarkeit der Bibel auch intellektuell plausibel machen zu können, trieb diese Theologen zu bemerkenswerten Leistungen, die nach ihnen ihresgleichen noch suchen.

## *b. ... in den beiden Erweckungsbewegungen*

Ich unterscheide grundsätzlich zwei Erweckungsbewegungen in unserem Zeitraum. Zunächst die klassische Erweckungsbewegung zu Beginn des 19. Jahrhunderts, die in verschiedenen deutschen Landschaften unabhängig voneinander auftrat. Dann die „zweite Erweckungsbewegung“ Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, die in die deutsche Gemeinschaftsbewegung einmündete. In beiden Erweckungsbewegungen hat es Vertreter einer bibeltreuen Theologie gegeben, die aber im Unterschied zum Konfessionalismus weniger akademisch untermauert wurde. Hier standen Predigt und persönliche Frömmigkeit stärker im Vordergrund. Eine Veränderung der Universitätstheologie war nicht im Blickfeld der Erweckten. Trotzdem darf man sagen, daß diese Erweckungstheologie eine breite Wirksamkeit im „einfachen Volk“ entfachte.

### 1. Die erste Erweckungsbewegung Anfang des 19. Jahrhunderts

Die führenden Vertreter der ersten Erweckung waren Männer wie Heinrich Jung-Stilling, Ludwig Harms, Gottfried Menken, Ernst von Kottwitz, Johann Gerhard Oncken, Ludwig Hofacker, Aloys Henhöfer, Martin Boos, Johannes Goßner, Gottfried Daniel Krummacher, Johann Heinrich Volkening u.a. Nach meinen Forschungen vertraten alle der Genannten eine Bibliologie, die im bewußten Gegensatz zum Rationalismus die Unfehlbarkeit und Verbalinspiration der Heiligen Schrift betonte. Zwar darf man nicht übersehen, daß die Erweckungsbewegung keine formulierte Theologie hervorbrachte und von daher die Gegnerschaft zur Kritik und die eigene Bibliologie nur selten systematisch

dargestellt wurden.<sup>45</sup> Und doch waren erweckliche Verkündigung und bibeltreue Theologie in diesen Kreisen deckungsgleich.<sup>46</sup>

Manche Impulse wurden von den Erweckten aus dem Ausland aufgenommen. Das Buch von Robert Samuel Louis Gaussen, Erweckungsprediger in Genf, über die *Theopneustie*<sup>47</sup> ist in Deutschland stark rezipiert worden. Darin argumentierte er gegen die Personalinspirationslehre Schleiermachers. Ein anderes Werk von ihm erschien damals im Oncken-Verlag in Hamburg.<sup>48</sup> Dann ist Robert Haldane zu erwähnen, Vertreter der Verbalinspiration und eigentlicher Inspirator des Genfer Reveil. Sein Buch *Beweis für die Echtheit und wörtliche Eingebung der heiligen Schrift* erschien 1840 bei Steinkopf in Stuttgart.<sup>49</sup> Auch andere Erweckungsprediger des Auslandes wie Cesar Malan, Adolph Monod, Charles Finney und Thomas Chalmers haben mit ihrer strengen Inspirationslehre auf die deutschen Erweckten prägend gewirkt. Ebenso der Schweizer Theologe Frédéric Godet.

Bekannt für seine Kritik am Rationalismus wurde z.B. Gottfried Menken, Erweckungsprediger Bremens, der sich mehrfach für die Verbalinspiration und gegen die Bibelkritik aussprach.<sup>50</sup> Gottfried Daniel Krummacher war gegen den Rationalismus von der Verbalinspiration überzeugt.<sup>51</sup> Ebenso Tillmann Siebel<sup>52</sup>, Erwecker des Siegerlandes, Carl Brockhaus<sup>53</sup>, der Vater der deutschen Brüderbewegung, Hermann Heinrich Grafe<sup>54</sup> in seinen Tagebüchern, Johann

---

45 Und gerade der vielleicht begabteste Theologe der Erweckung, Friedrich August Gottreu Tholuck, ging an diesem Punkt andere Wege. War er noch 1835 als vehementer Gegner von David Friedrich Strauss aufgetreten, so konnte er später genauso heftig die Verbalinspirationslehre verdammen.

46 Überhaupt sollte einmal untersucht werden, welche Korrelation es zwischen bibeltreuer Schrifthalung und Erweckung gegeben hat.

47 R.S.L. Gaussen, *Theopneustie ou inspiration plénière des saintes écritures*, Paris: L.-R. Delay, 1840. Dieses Buch erlebte seit 1842 in Amerika mehrere englischsprachige Ausgaben.

48 L. Gaussen, *Die Aechtheit der Heiligen Schrift vom Standpunkt der Geschichte und des Glaubens*, 2 Bde., Hamburg: J.G. Oncken, 1870<sup>2</sup>.

49 Vgl. auch die biographischen Hinweise in Alexander Haldane, *The Lives of Robert and James Haldane*, Edinburgh: The Banner of Truth Trust, 1990 (1852). Für Deutschland wurde außerdem wichtig: Robert Haldane, *Die Wahrheit und Auctorität der göttlichen Offenbarung*, Hamburg: J.G. Oncken, 1864.

50 Vgl. Gottfried Menken, *Versuch einer Anleitung zum eignen Unterricht in den Wahrheiten der heiligen Schrift*, Bremen: Wilhelm Kaiser, 1805. Zu seiner Biographie vgl. C.H. Gildemeister, *Leben und Wirken des Dr. Gottfried Menken*, 2 Bde., Bremen: C.Ed. Müller, 1860-61.

51 Friedrich-Wilhelm Krummacher, *Gottfried Daniel Krummacher und die niederrheinische Erweckungsbewegung zu Anfang des 19. Jahrhunderts*, Berlin: de Gruyter, 1935.

52 Über seine Bibliologie gibt Auskunft: Walther A. Siebel, *Tillmann Siebel: Der Vater des christlichen Lebens im Siegerland*, Wuppertal-Barmen: Rheinische Mission, 1947.

53 Unter Brockhaus entstand mit Hilfe des Engländers J.N. Darby die sogenannte Elberfelder Bibel, die sich um eine wortgetreue Übersetzung mühte und von einer Verbalinspiration der Schrift ausging.

54 Seine Tagebücher liegen leider nur unveröffentlicht vor. Ich beziehe mich auf Bd. 2 aus dem Jahr 1853, in dem er sich scharfsinnig mit der Bibelkritik auseinandersetzte.

Gerhard Oncken<sup>55</sup> in Briefen und Aufsätzen. Ludwig Hofackers Predigerfolge sind ohne seine Liebe zum Wort Gottes nicht zu verstehen.<sup>56</sup> Wer zeigt mir einen Erweckungsprediger, der im Bibelverständnis nicht an der Unfehlbarkeit der Bibel festgehalten hat?

## 2. Die zweite Erweckungsbewegung Ende des 19. Jahrhunderts

Ähnliches beobachten wir in der zweiten Erweckungsbewegung Ende des 19. Jahrhunderts. Schon die Wurzeln dieser Frömmigkeit waren von der Liebe zur Schrift geprägt, man denke nur an Robert Pearsall Smith, Theodor Jellinghaus oder Carl Heinrich Rappard<sup>57</sup>. Jellinghaus sprach bzgl. der Bibel von einem „unter dem Einfluß des heiligen Geistes geschriebenen, zuverlässigen Urkundenbuch“<sup>58</sup>. Elias Schrenk hielt sich in den Auseinandersetzungen mit der Bibelkritik zurück, war aber ebenfalls von der Glaubwürdigkeit der ganzen Bibel überzeugt.<sup>59</sup> Otto Stockmayer konnte auch aus seiner eigenen Biographie heraus heftig gegen jede Bibelkritik vorgehen. Er hatte sie während seines Theologiestudiums in Tübingen aus erster Quelle kennengelernt.<sup>60</sup> Von Verbalinspiration sprach Theodor Haarbeck, Leiter des Johanneums.<sup>61</sup> Vorsichtiger formulierte wiederum Theodor Christlieb in Bonn.<sup>62</sup> Auch sonst herrschte bei den bekannten Prediger und Lehrern dieser Zeit – Rektor Dietrich, Eduard von Pückler, Johannes Seitz, H.W. Rinck, Johannes Röschmann, Johannes Rubanowitsch, Julius Dammann, Theodor Krawielitzki, Ernst Modersohn – die Überzeugung von der Unfehlbarkeit der Bibel und eine deutliche Verwerfung der Bibelkritik vor. Vorsichtiger waren neben Schrenk und Christlieb allein Samuel

---

55 Onckens Position zur Schriftfrage ist bis heute nicht aufgearbeitet worden. Hinweise geben die Herausgabe der Bücher von Gaussen und Haldane in seinem Verlag und manche Äußerungen in Briefen und Predigten, z.B. in *Licht und Recht: Eine Sammlung von Predigten und Reden gehalten von J.G. Oncken*, Hg. Hermann Windolf, Cassel: J.G. Oncken Nachf., 1901, S. 109f.

56 Hinweise bei Erich Beyreuther, *Ludwig Hofacker*, Wuppertal: R. Brockhaus, 1988, S. 56f.

57 Zu Rappards Inspirationsverständnis vgl. Dora Rappard, *Carl Heinrich Rappard: Ein Lebensbild*, Gießen: Brunnen Verlag, 1910, S. 320.

58 Theodor Jellinghaus, *Das völlig, gegenwärtige Heil in Christus*, Basel: P. Kober, 1898<sup>4</sup> (1880), S. 61

59 Vgl. die Hinweise bei Hermann Klemm, *Elias Schrenk: Der Weg eines Evangelisten*, Wuppertal: R. Brockhaus, 1986<sup>2</sup> (1961), S. 381-85. Auch aus den Schriften von Schrenk geht seine Überzeugung von der Unfehlbarkeit der Bibel deutlich hervor.

60 Vgl. zu Stockmayer und seiner Bibliologie die Biographie von Alfred Roth, *Otto Stockmayer: Ein Zeuge und Nachfolger Jesu Christi*, Geisweid: Deutsche Zeltmission, 1925. Wie bei Schrenk bestätigen auch seine vielen Schriften und Kommentare die Überzeugung von der Unfehlbarkeit der Bibel.

61 So in den frühen Auflagen seiner *Kurzgefaßten biblischen Glaubenslehre für nachdenkende Christen*, Elberfeld: Evangelische Gesellschaft, 1921<sup>7</sup> (1902). In späteren Auflagen wurden seine deutlichen Aussagen zur Verbalinspiration und Irrtumslosigkeit von den Redaktoren verändert.

62 Zu Christliebs Bibliologie vgl. die Dissertation von Thomas Schirmmacher, *Theodor Christlieb und seine Missionstheologie*, Wuppertal: Evangelische Gesellschaft, 1985.

Keller und Johannes Lepsius mit ihrer *Eisenacher Konferenz*, ohne daß sie Anhänger der Bibelkritik gewesen seien.

Auch die damals entstandenen Glaubensmissionen gingen von einem unfehlbaren Gotteswort aus. Hier scheint der Einfluß von Hudson Taylor und von Grattan Guinness eine Rolle gespielt zu haben.<sup>63</sup> Heinrich Coerper von Liebenzell und Carl Polnick von der Allianz-China-Mission standen ganz hinter der Lehre von der Verbalinspiration. Zu erwähnen ist hier auch der Blankenburger Zweig der *Evangelischen Allianz* um Anna von Weling, Friedrich Wilhelm Baedeker, Ernst Gebhardt und Ernst Modersohn. Auf den Blankenburger Konferenzen der Allianzvertreter wurde mehrfach dezidiert gegen die Bibelkritik Stellung genommen, teilweise sogar recht kämpferisch.<sup>64</sup>

Wir halten also fest: Beide großen Erweckungsbewegungen waren getragen durch das unbedingte Vertrauen in die Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift. Die Unfehlbarkeit der Bibel war die Ausgangsbasis für jede erweckliche Verkündigung im In- und Ausland. Die Überzeugung von einem Ruf in die Entscheidung für Christus wurde von der Bibel abgeleitet. Überhaupt wollten die Erweckten alle Lehre und Frömmigkeit biblisch legitimiert sehen. Die ungeheuren Anstrengungen der Mission und der Bibelverbreitung sind nur von der Bibliologie dieser frühen „Evangelikalen“ zu verstehen.

#### IV. Fazit: Bibeltreue Theologie im 19. Jahrhundert

Chronologisch lassen sich also zwei Phasen in der Auseinandersetzung um die Bibel im 19. Jahrhundert unterscheiden: Die erste Phase beschäftigte sich noch mit den Ergebnissen des Rationalismus, gegen die sich insbesondere die erste Erweckungsbewegung und der Konfessionalismus wandten. Hier hinein gehört auch die Auseinandersetzung um die Personalinspiration Schleiermachers und um die Radikalkritik eines David Friedrich Strauss. Wichtige Vertreter eines bibeltreuen Schriftverständnisses waren damals Menken, Gausson, Haldane, Kohlbrügge und Hengstenberg. Die wesentlich heftiger geführte zweite Phase lag in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Hier schaltete sich auch die Gemeindebasis in den Kampf ein. Innerhalb des lutherischen Konfessionalismus kam es zu einer Repristinaton der altprotestantischen Orthodoxie und zu Kirchenspaltungen. Ein Sammelbecken der bibeltreuen Theologen innerhalb des Luthertums wurde der *Bibelbund* mit seiner Forderung der Irrtumslosigkeit der Schrift. Wichtige Theologen in dieser Auseinandersetzung waren Rupprecht, Koelling und Rohnert.

63 Zum Einfluß von Hudson Taylor auf die deutschsprachigen Glaubensmissionen vgl. Andreas Franz, *Mission ohne Grenzen: Hudson Taylor und die deutschsprachigen Glaubensmissionen*, Giessen: Brunnen Verlag, 1993.

64 Man denke nur an die Kontroverse um Johannes Lepsius, vgl. Holthaus, a.a.O., S. 234-36.

Bibeltreue Theologie ist im 19. Jahrhundert in erster Linie von den lutherischen und reformierten Konfessionellen und von den Vertretern der Erweckungsbewegungen vertreten worden. Damit trafen sich zwei recht gegensätzliche theologische Strömungen: hier eine orthodoxe Theologie mit langer Tradition, dort eine erweckliche Evangelisationsbewegung mit Betonung der Frömmigkeit und Heiligung des Einzelnen; hier streng lutherischen Landeskirchler, dort Vertreter von Freikirchen und Gemeinschaftskreisen. Gründlich ausgebildete Theologen standen einfachen Predigern gegenüber. Konservative Traditionalisten auf der einen Seite, progressiv anmutende Pragmatiker auf der anderen Seite. Diese scheinbar so ungleichen Voraussetzungen lassen aber nicht übersehen, daß sich in der Bibliologie Erweckung und Konfessionalismus sehr nahe standen und sich deshalb im 19. Jahrhundert kein klarer Trennstrich zwischen beiden Bewegungen ziehen läßt. Ludwig Harms, Wilhelm Löhe, Hermann Friedrich Kohlbrügge waren Konfessionalisten und Erweckungsprediger zugleich. Und die starke Allianzgesinnung der Erweckten auf der anderen Seite ließ eine Offenheit für hochkirchliche Lutheraner nicht unmöglich erscheinen.

Trotzdem kam es in Deutschland nicht zu einer geschlossenen Front von „Fundamentalisten“, wie man sie Anfang des 20. Jahrhunderts in den USA beobachten konnte. Insgesamt fehlte es den Bibeltreuen im 19. Jahrhundert an einer klaren Führung und Struktur. Die Bemühungen des *Bibelbundes* um ein gemeinsames Dach kamen zu spät. Die Lehrstühle an den Universitäten hatte man ohne großen Widerstand den Bibelkritikern überlassen. Die Erweckten forcierten zu bestimmten Zeiten einseitig die Evangelisierung der Welt, ohne an die lehrmäßige und damit bibeltreue Unterweisung der Neubekehrten zu denken. Die entstehenden Freikirchen wurden zudem von den Landeskirchen lange Zeit in die Sektiererecke gestellt und konnten somit ihre bibeltreue Tradition nicht wirksam ausbreiten. Die Zusammenarbeit zwischen Konfessionalismus und freikirchlichen Erweckten hatte ihre Grenzen: Von Hengstenberg ist bekannt, daß er anlässlich der Welttagung der *Evangelischen Allianz* 1857 in Berlin lieber die Stadt verließ, als diese kurze Zeit mit Baptisten in einer Stadt zusammenleben zu müssen. Trotz der lehrmäßigen Parallelen trennte am Ende doch die Kirchenfrage und die unterschiedlichen Zielsetzungen die beiden Traditionsstränge.

Trotz der Anstrengungen der Bibeltreuen schon im 19. Jahrhundert spielt heute die Fragestellung der Inspiration der Bibel an den theologischen Fakultäten der Universitäten nur eine periphere Rolle. Ist es in diesem Sinne nicht symptomatisch, daß die *Theologische Realenzyklopädie* überhaupt keinen eigenen Artikel zur „Inspiration“ mehr enthält? Ohne Übertreibung muß man feststellen, daß der Kampf um die Bibel im 19. und wohl auch im 20. Jahrhundert im großen und ganzen ohne greifbare Ergebnisse geblieben ist. Die bibeltreuen Prediger und Theologen der Vergangenheit haben es lange Zeit versäumt, die theologische Ausbildungssituation zu verändern. Parallelstrukturen standen außerhalb ihres Gesichtsfeldes. Sicher waren dafür auch eine zeitweilige Theo-

logie- und Verstandesfeindlichkeit und eine einseitige Konzentration auf Evangelisation und Mission ausschlaggebend. Erst in neuerer Zeit wurde erkannt, daß Parallelstrukturen in der Ausbildung hilfreich und notwendig sind, um dem eigenen Schriftverständnis zum Durchbruch zu verhelfen.

Erstaunlich bleibt die Tatsache, daß man den Vätern der bibeltreuen Theologie im 19. Jahrhundert bis heute kein Denkmal gesetzt hat. In evangelikalischen Kreisen sind die Werke und Abhandlungen der „Positiven Theologen“ wie Kähler, Schlatter und Cremer wesentlich besser bekannt, als die Bücher der genannten bibeltreuen Autoren, die an der Unfehlbarkeit der ganzen Bibel festhielten. Sicher bringt die Moderne andere Fragestellungen mit sich, so daß die Werke von Hengstenberg, Rupprecht, Green, Möller oder Kölling nicht einfach übernommen werden können. Aber Einzelergebnisse und grundsätzliche Linien sind auch für heutige evangelikale Theologen bedenkenswert und inspirierend. Wo finden sich bibeltreue Theologen, die diese Werke einmal kritisch sichten und für heute fruchtbar machen?

Einige selbstkritische Abschlußworte: Bibeltreue Theologie im 19. Jahrhundert war nicht immer frei von Einseitigkeiten und Fehlverhalten. Relativ häufig war konservative Bibliologie verbunden mit Polemik, Lieblosigkeit und geistlichem Hochmut. Scharfe Worte gegen Abtrünnige in den eigenen Reihen waren besonders im Konfessionalismus zu hören. Die Auswahl der Waffen stand nicht immer im Verhältnis zum Anlaß des Kampfes. Sicher muß bedacht werden, daß jeder Angriff auf die Bibel ein Angriff auf die Grundlage der Bibeltreuen war und deshalb vehement abgewehrt werden mußte. Die Lautstärke des Argumentierenden stand jedoch manchmal mehr im Vordergrund als der Sachgehalt der Argumente. Trotzdem darf nicht übersehen werden, daß gerade die sachlichen Arbeiten von Männern wie Kölling, Keil und Rupprecht den Stil auch der heutigen Auseinandersetzung vorbildhaft geegnet haben. In diesem Sinne darf man auch die evangelikale Forschergeneration von heute auffordern, die eigenen Väter nicht zu vergessen.

*Stephan Holthaus*